

Dr. David Howard, Joshua-Ruth, Sitzung 4, Joshua 1:1-9

© 2024 David Howard und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. David Howard über das Buch Josua bis Rut. Dies ist die vierte Lektion, Josua Kapitel 1, Verse 1 bis 9.

Okay. Im nächsten Abschnitt werden wir uns das Buch Josua genauer ansehen. Ich möchte Sie auf ein Begleitdokument hinweisen, das Ihnen zur Verfügung gestellt wird: meine Gliederung des Buches. Sie können diese gerne während unserer Besprechung zur Hand nehmen. In meiner Gliederung ist das Buch in vier Hauptabschnitte unterteilt: Kapitel 1 bis 5, 6 bis 12, 13 bis 21 und 22 bis 24.

Und in meinen Überschriften für diese vier Abschnitte habe ich an jeder Stelle das Wort „Erbe“ oder „Erben“ verwendet. Das knüpft an das Thema des Buches an, das ich bereits in einem anderen Abschnitt erwähnt habe: Ich denke, all das ist Teil des Erbes. Nur kurz nebenbei: Ich habe vor Kurzem ein Lehrbuch über die historischen Bücher des Alten Testaments veröffentlicht.

Ich hatte ein Kapitel über Josua verfasst, in dem ich eine Gliederung des Buches erstellt hatte. Meine Gliederung bestand damals aus drei Punkten im ersten Abschnitt, der in etwa die Eroberung des Landes behandelte. Einige Jahre später wurde ich dann gebeten, diesen Kommentar zu schreiben.

Je tiefer ich in das Buch eintauchte, desto mehr wurde mir klar, dass die Idee der Eroberung, wie ich bereits erwähnt habe, vielleicht etwas irreführend ist. Vielmehr geht es meiner Meinung nach um Gottes Gabe des Landes, das Erbe und so weiter. Die eigentliche Eroberung beginnt erst in Kapitel sechs.

Ich sehe die ersten fünf Kapitel also als Vorbereitung darauf. In meinem Kommentar habe ich daher die vier eben erwähnten Abschnitte eingefügt. Somit widerspreche ich mir in meiner Auslegung des Buches Josua.

Aber ich bevorzuge nun die spätere Fassung. Und ich denke, ich habe bewusst versucht, das Wort „Eroberung“ in den Haupttiteln zu vermeiden, um ein Thema hervorzuheben, das ich im Buch als wichtiger erachte. Sprechen wir also über den ersten Abschnitt, der die Kapitel eins bis fünf umfasst.

Und ich würde das als Vorbereitungen für die Inbesitznahme des Landes bezeichnen. Israel steht kurz davor, dieses große Unterfangen anzugehen. Es betritt das Land Kanaan, das ihm seit Jahrhunderten verheißen wurde.

Der Pentateuch weist wiederholt darauf hin. Und nun ist endlich die Zeit gekommen , dass das Volk das Land betritt. Es ist die zweite Generation.

Die Kinder, die beim Auszug aus Ägypten noch nicht geboren waren oder zu diesem Zeitpunkt minderjährig waren. Es ist also ein neuer Tag. Und die erste Vorbereitung war die Vorbereitung des Anführers selbst, Josua.

Im ersten Kapitel finden wir Gottes Auftrag an Josua, stark und mutig zu sein. Anschließend wird die Vorbereitung der Stämme und die Anweisungen für den Durchzug über den Jordan beschrieben. Die Geschichte von Rahab im zweiten Kapitel zeigt, dass die Kanaaniter reif für die Eroberung waren.

Sie und die anderen hatten von den Israeliten gehört und fürchteten sich. Rahab selbst, die Figur, die Frau, ist ein leuchtendes Beispiel für eine wahre Gläubige. Im Grunde eine zum Christentum konvertierte Kanaaniterin, deren Leben von Gottes Gnade geprägt war.

Die Kapitel drei und vier handeln von der Überquerung des Jordans. Kapitel drei blickt auf die eigentliche Überquerung voraus. Und dabei gibt es zwei Dinge zu beachten.

Der Schwerpunkt liegt auf Gottes Gegenwart bei der Arche. Und dann auf dem eigentlichen Wunder des Anstehens und des Stillstands der Wasser. Das ist ein so bedeutendes Ereignis, dass das gesamte vierte Kapitel der Betrachtung dieses Ereignisses, dem Bau der Gedenksteine und der Hervorhebung dieses Ereignisses gewidmet ist.

Und dann würde ich sehen, dass Kapitel fünf der Heiligkeit gewidmet ist. Dem Versöhnen mit Gott, bevor sie sich tatsächlich auf den ersten Kampf einlassen. Auf die erste Schlacht.

Das war also ein kleiner Überblick. Und damit wollen wir nun mit Kapitel eins beginnen. Wenn Sie also Ihre Bibeln dabei haben, schlagen Sie bitte Kapitel eins auf.

Der erste Teil des Kapitels ist natürlich Gottes Auftrag an Josua in den Versen eins bis neun. Konzentrieren wir uns also zunächst darauf. Die Einleitung zu diesem Abschnitt haben wir bereits mit Vers eins betrachtet.

Es bereitet den Boden. Es ist gewissermaßen eine Erzählung, ein erzählerischer Rahmen. Dieses ganze Kapitel basiert auf Dialogen und Reden.

Gottes Reden an Josua, Josuas Anweisungen an das Volk, die Reaktion des Volkes und so weiter. So heißt es in Kapitel 1, Vers 1: Nach dem Tod von Mose, dem Diener des Herrn, sprach der Herr zu Josua, dem Sohn Nuns, dem Gehilfen Moses. Wir

haben bereits gesehen, dass dies Moses' Position als Nachfolger unterstreicht, ihn aber noch nicht zum würdigen Nachfolger macht.

Er ist lediglich Moses' Gehilfe. Und dann sagt Gott in den Versen zwei und folgenden: „Mein Diener Moses ist tot. Darum macht euch auf und geht hinauf zum Jordan.“

Ihr und all die Menschen in dem Land, das ich ihnen geben werde. Ich lese hier die englische Standardversion vor: „das Land, das ich gebe“. Andere Übersetzungen lauten: „das Land, das ich ihnen geben werde“.

Wer Hebräisch kann, weiß, dass es sich um die Partizipform des Verbs „geben“ handelt. Es bedeutet also „das Land, das noch nicht fertiggestellt ist“. Ich bin dabei, es zu schaffen.

Das ist ein interessanter Punkt, denn im nächsten Vers finden wir eine andere Verbform. Vers drei lautet: „Jeden Ort, den eure Fußsohlen betreten werden, habe ich euch gegeben.“ Und das Verb steht dort – wenn man Hebräisch kann – im Perfekt, es beschreibt die Vergangenheit, eine abgeschlossene Handlung.

Die NIV (New International Version) und möglicherweise auch andere Übersetzungen lauten in Vers drei leider: „Der Herr, ich, das Land, das ich im Begriff bin zu geben“ oder „Ich gebe es gerade“ – ich bin mir nicht mehr ganz sicher. Die hebräische Übersetzung folgt jedoch nicht der Veränderung der Verbform in der NIV. Ich denke, der hebräische Text will uns sagen, dass Gott das Land in jedem Fall gibt.

Und auf einer anderen Ebene ist er offensichtlich gerade dabei, es zu vermitteln. Sie sind noch nicht einmal im Land. Sie befinden sich östlich des Jordans.

Sie sind noch nicht in den Westen vorgedrungen. Sie sind noch nicht dort. Sie haben ihn noch nicht eingenommen.

Gott ist also dabei, ihnen das Land zu geben, oder Gott ist im Begriff, es ihnen zu geben. So übersetzt man das Partizip. Aus einer anderen Perspektive betrachtet gehört ihnen das Land aber bereits.

Sie haben das rechtmäßige Eigentumsrecht daran. Es ist, als wäre die Sache beschlossene Sache. Tatsächlich könnte man sagen, es gehöre ihnen seit Abrahams Zeiten.

Gott hat gesagt: Dies ist euer Land. Ihr müsst es nun nur noch in Empfang nehmen. Aber es gehört euch bereits.

Ich habe euch das Land also bereits gegeben. Und egal, ob man es als laufenden Prozess oder als abgeschlossene Angelegenheit betrachtet, ist dies einer der Gründe,

warum die Landgabe ein wichtiges Thema im Buch darstellt. Das Wort Natan, was „geben“ bedeutet, kommt im Buch dutzende Male vor, immer im Zusammenhang mit Gottes Landgabe an Israel.

Und genau das wird hier in den ersten Versen von Gottes Auftrag an Josua deutlich. Weiter heißt es in Vers vier: „Von der Wüste im Libanon bis zum großen Strom, dem Euphrat, das ganze Land der Hethiter bis zum Großen Meer, Richtung Süden, soll dein Gebiet sein.“ Ich habe mir die Karte angesehen, die wir vorhin hatten.

Das Land umfasst das gesamte Gebiet des heutigen Israels und reicht bis nach Syrien zum Euphrat, dem Großen Fluss, und weiter zu anderen im Pentateuch beschriebenen Gebieten. Dort heißt es bis zum Fluss Ägyptens, bis zur Grenze Ägyptens. Und all das ist die Art von Karte, die geografische Karte, die Gott für Josua zeichnet.

Dies ist das Land, das ihnen zustehen soll. Nun wird der Euphrat erwähnt, und der liegt weit im Nordosten. Es gibt keine Aufzeichnungen darüber, dass Israel jemals physisch in diesem Gebiet ansässig war.

Das erstreckte sich durch das Land Aram, durch Syrien. Und zu Salomos Zeiten reichte Israels Einfluss mit Sicherheit so weit. Und so lässt sich das wohl am besten verstehen.

Dann heißt es in Vers fünf: „Niemand wird dir widerstehen können, solange du lebst. Wie ich mit Mose war, so werde ich auch mit dir sein. Ich werde dich nicht verlassen noch dich im Stich lassen.“ Hier wird also darauf hingewiesen, dass die Kanaaniter ihnen nicht widerstehen konnten.

Und zweitens Gottes Verheißung seiner Gegenwart. Wie ich mit Mose war, so werde ich auch mit euch sein. Ich werde euch nicht verlassen noch euch im Stich lassen.

Diese Vorstellung, der Bezug auf „Ich werde mit euch sein“, verweist wiederum auf die Beziehung zwischen Gott und seinem Volk, in diesem Fall dem Anführer. Und im weiteren Sinne auch auf das Volk, das er führt. Das geht zurück auf Gottes Verheißungen an Abraham.

Gott sagt: „Ich werde euer Gott sein, ihr werdet mein Volk sein, ich werde mit euch sein“ und so weiter. Das ist also eine Formulierung oder ein Versprechen, das wir im gesamten Alten Testament immer wieder finden. An Mose, an Persönlichkeiten wie Jesaja, Jeremia, David und andere.

Die Verse sechs bis neun bilden möglicherweise den zweiten Teil von Gottes Rede an Josua. Im Vordergrund steht hier das Gebot, stark und mutig zu sein. Dies finden wir in den Versen sechs und sieben sowie in Vers neun.

Interessanterweise sehen wir hier eine Art Einschub. In den Versen sechs bis neun heißt es: „Seid stark und mutig.“ Und in Vers sieben heißt es: „Seid stark und sehr mutig.“

Und das unterstreicht gewissermaßen das, was nun in den Versen sieben und acht gesagt wird. Schauen wir uns das also an. Vers sechs beginnt mit den Worten: „Seid stark und mutig, denn ihr werdet diesem Volk das Land zum Erbe geben, das ich euren Vätern zu geben geschworen habe.“

Es geht also wieder um das Erbe und die Erfüllung der Verheißungen. Vers neun sagt etwas Ähnliches: „Habe ich dir nicht geboten, stark und mutig zu sein? Fürchte dich nicht und sei nicht verzagt, denn der Herr, dein Gott, ist mit dir überall, wo du hingehst.“

Man kann das also im militärischen Kontext betrachten. Das ist eine große Herausforderung für Israel und Josua. Daher ist ein gewisses Maß an körperlichem Mut erforderlich, um in diese Schlachten zu ziehen.

Ich finde es interessant, dass Gott Josua während seines gesamten Auftrags keine militärischen Ratschläge gibt. Er sagt nicht: „Geh dorthin und bilde das Volk sechs Monate lang aus und Sorge dafür, dass du diese Kampftruppe aufbaust.“ Er gibt ihm die militärische Strategie und weist ihm die Orte an, an die er gehen soll.

Der Kern dieser Ermahnung mit all ihren kraftvollen Worten zu Stärke und Mut liegt in den Versen sieben und acht. Diese Verse erwähnen die militärischen Angelegenheiten überhaupt nicht. Schauen wir uns also Vers sieben an.

Seid einfach stark und sehr mutig. Man könnte argumentieren, dass dies in gewisser Weise bedeutet, stark und standhaft zu sein und die Aufgabe, die ich euch hier stelle, ohne Zögern zu verfolgen. Und die Aufgabe in diesen Versen ist nicht das Militär.

Was ist es denn nun? Seid einfach stark und sehr mutig. Vers sieben: Haltet euch genau an das ganze Gesetz, das mein Diener Mose euch geboten hat. Interessanterweise ist Josuas Mut oder Standhaftigkeit, zumindest hier, mit dem Gehorsam gegenüber dem Gesetz verbunden, nicht mit der Konfrontation mit den Kanaanitern.

Der offensichtliche Punkt ist: Wenn er dem zuvor gegebenen Gesetz gehorcht, wird Gott ihm Erfolg in seinen militärischen Unternehmungen schenken. Weiter in Vers sieben: „Weiche weder nach rechts noch nach links ab, damit du Erfolg hast, wohin du auch gehst.“ Und dann, um denselben Punkt noch einmal zu betonen, in Vers acht: „Dieses Buch des Gesetzes soll nicht von deinem Mund weichen, sondern du

sollst Tag und Nacht darüber nachsinnen, damit du darauf achtest, alles zu tun, was darin geschrieben steht.“

Denn dann wird dein Weg gelingen. Dann wirst du Erfolg haben. Man kann sich also fast vorstellen, wie Josua psychologisch bereit und angespannt war und dachte: Hier sind all die Kanaaniter, die wir besiegen müssen.

Und ich fragte mich so: Wann kommt Gott endlich zu den militärischen Ratschlägen und Strategien? Aber er tut es überhaupt nicht. Es heißt nur: Haltet euch an meine Gebote, und ich werde mich um den Rest kümmern. In gewisser Weise erinnert mich dieser Bericht und die gesamten Kapitel eins bis fünf an Jesu Worte: „Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen.“

Wenn Josua also seine Pflicht erfüllt und das Volk sich vorbereitet, wie in Kapitel fünf, wo sie das Passahfest feiern, beschnitten werden und sich für ihre Aufgabe rüsten – wenn sie im Reinen mit Gott sind, dann wird Gott ihnen Ehre und Siege schenken. Das ist wichtiger als die Details der militärischen Strategie.

Wir werden in einem separaten Abschnitt darauf eingehen, wie dies in das übergeordnete Thema der gottgefälligen Führung passt, das auf den Schlüssel zum Erfolg der von Gott eingesetzten Könige zurückgeht. Wir werden also später darauf zurückkommen. Ich möchte mir zunächst etwas Zeit nehmen und über die in diesen Versen zum Thema Wohlstand und Erfolg geäußerten Bedenken sprechen.

Kapitel eins, Vers sieben, sagt am Ende: „Weicht nicht vom rechten oder linken Weg ab, damit ihr Erfolg habt, wohin ihr auch geht.“ Und in Vers acht heißt es: „Dann wird euer Weg gelingen und ihr werdet Erfolg haben.“ Manche christliche Gruppen haben Verse wie diesen und andere, beispielsweise Psalm 1, herausgegriffen: „Der Gerechte ist wie ein Baum, gepflanzt an Wasserbächen; alles, was er tut, wird auch anderswo gelingen.“ Sie haben diese Verse, meiner Meinung nach, aus dem Zusammenhang gerissen und sie so interpretiert, dass ein wahrer Nachfolger des Herrn materiellen Erfolg haben und im Wesentlichen nach materiellem Reichtum streben sollte.

Und wenn Sie finanziell keinen Erfolg haben, handeln Sie nicht nach Gottes Willen. Und wenn Sie das hier sehen, kennen Sie diese Art von Predigt vielleicht nicht nur hier, sondern auch in anderen Teilen der Welt – so habe ich festgestellt. Fernseh- und Radiosender und andere Organisationen basieren auf solchen Inhalten.

Und ich würde sagen, es ist eine Verzerrung der biblischen Lehre. Es gibt viele andere Stellen, die in eine andere Richtung weisen. Und erstens, zweitens stellt es ein echtes Missverständnis der Worte in diesem Kapitel dar.

Lassen Sie mich dazu ein paar Worte sagen. Zunächst möchte ich Sie an einige andere Bibelstellen erinnern, die uns eine andere Sichtweise aufzeigen. In Sprüche 23 zum Beispiel – Sie können selbst nachlesen – heißt es in den Versen 4 und 5: „Mühe dich nicht ab, um reich zu werden.“

Sei weise und übe dich in Selbstbeherrschung. Wirf nur einen flüchtigen Blick auf den Reichtum, und er ist verschwunden, denn er wird gewiss Flügel bekommen und in den Himmel fliegen.

Reichtum ist vergänglich. Erinnerst du dich an Jesu Gleichnis vom reichen Mann, der Scheunen baute, um all seinen Besitz darin unterzubringen? Doch als er starb, konnte er ihn nicht mitnehmen. Einer meiner Lieblingsverse aus der Bibel, genauer gesagt aus den Sprüchen Salomos, Kapitel 3, Verse 7 bis 9, lautet: „Zwei Dinge bitte ich dich, Herr, verweigere sie mir nicht, bevor ich sterbe. Erstens: ‚Falschheit und Lüge halte fern von mir.‘ Und zweitens: ‚Gib mir weder Armut noch Reichtum, sondern nur mein tägliches Brot.‘“

Was für ein Gebet! Gib mir weder Armut noch Reichtum. Weiter heißt es, der Grund dafür sei: „Sonst könnte ich zu viel haben und dich verleugnen und fragen: Wer ist der Herr?“ Wenn ich zu viel Reichtum besäße, würde ich mich selbstgefällig und zufrieden fühlen.

Vor Jahren unterrichtete ich an der Trinity Divinity School in der Nähe von Chicago. Trinity liegt in den nördlichen Vororten in einer sehr wohlhabenden Gegend. Ich leitete eine Sonntagsschulklasse in einem dieser exklusiven Vororte und stellte fest, dass so gut wie niemand in dieser Gemeinde dort wohnte.

Sie pendelten aus ganz anderen Gegenden her. Und sie erzählten uns, der Grund dafür sei, dass alle in diesem Vorort so reich seien, dass sie weder Religion noch Gott bräuchten. Es waren Selfmade-Millionäre, Milliardäre. Und das war traurig mitanzusehen.

So heißt es in Sprüche 30,9: „Sonst könnte ich zu viel haben, dich verleugnen und sagen: Wo ist der Herr? Oder ich könnte verarmt werden und stehlen und so den Namen meines Gottes entehren.“ Das Gebet in den Sprüchen bittet also darum, einen Mittelweg zu finden, nicht nach Reichtum zu streben und erst recht nicht in Versuchung zu geraten, zu stehlen, wenn man zu arm ist.

Das ist also ein wunderbar ausgewogenes Gebet, würde ich sagen. Zweitens: Die Worte „gedeihen“ und „Erfolg haben“ kommen im Alten Testament dutzende Male vor, wie es im Buch Josua beschrieben wird. Und sie treten sogar etwa 50 Mal gemeinsam auf.

Ich habe im Zuge der Kommentierungsarbeiten eine Studie durchgeführt und festgestellt, dass diese Worte in keinem Fall finanziellen Wohlstand meinen. Sie beziehen sich vielmehr auf Erfolg oder Gedeihen im eigenen Streben, fast immer dank Gottes Gnade und Gegenwart. Erfolg im Umgang mit den Mitmenschen, Erfolg im Umgang mit Gott.

Abrahams Diener beispielsweise in Genesis 24 erhält von Gott Erfolg bei seiner Suche nach einer Frau. Er sucht nicht nach Geld, sondern einfach nur nach etwas. Josef hatte Erfolg im Hause Potiphars, weil Gott mit ihm war; derselbe Begriff wird dort verwendet.

Jeremia spricht mehrmals davon, dass die Bösen keinen Erfolg haben. Und er meint damit nicht finanzielle Verluste, sondern dass sie mit ihren bösen Absichten keinen Erfolg haben. Sie wollten also Böses tun, aber es gelang ihnen nicht.

Diese Worte beziehen sich also ohnehin überhaupt nicht auf materiellen Wohlstand. Und diejenigen, die ein sogenanntes Wohlstandsevangelium oder Gesundheits- und Reichtumsevangelium verkünden, bauen es meiner Meinung nach auf einem falschen Fundament. Sie missverstehen, wenn nicht gar verzerren, die Bedeutung dieser Worte selbst und auch die Lehre anderer Teile der Heiligen Schrift.

Gottes Auftrag an Josua ist also ein wichtiger Auftakt des Buches und bereitet den Boden für die folgenden Ereignisse. Im restlichen Kapitel interagiert Josua mit den Stämmen.